

kennt man leicht. Mehrere kritiker haben zur emendation dieses verses beigetragen. Porson hat *τι νιν προσειπών* gefunden, Hartung hat erkannt, dass zu diesem particip ein optativ mit *ἄν* treten müsse, Weil hat die bedeutung des *καὶ* entdeckt und aus den scholien das richtige *εὐστοχῶν*, freilich mit einem fragezeigen, vermuthet, so dass es kaum noch ein verdienst ist, die hand des dichters definitiv festzustellen:

τι νιν προσειπών καὶ τύχοιμ' ἄν εὐστοχῶν;

19. V. 1040 ff.:

Ὅρ. *τάδ' ἐν χρόνῳ μοι πάντας Ἄργείους λέγω,
καὶ μαρτυρεῖν μοι μελέλεως ἐπορσύνθη κακά.
ἐγὼ δ' ἀλήτης τῆςδε γῆς ἀπόξειος
ζῶν καὶ τεθνηκῶς τάςδε κληθόνας λιπών . . .*

Ueber diese stelle ist hauptsächlich wieder Heimsoeth zu vergleichen, welcher den ursprung des an dieser stelle unbegreiflichen Melnelaus dargelegt und ihn damit hoffentlich sammt der theorie einer lücke endgültig aus der welt geschafft hat. Im übrigen kann ich mich kurz fassen, und sage nur, dass ich v. 1040 u. 1041 lese

*τάδ' ἐν χρόνῳ μοι πάντας Ἄργείους λέγω
συμμαρτυρεῖν μεν, ὡς ἐπορσύνθη κακά,*

und v. 1042 *ἐγὼ δὲ* ungeändert lasse, nicht aber mit Heimsoeth und Weil *φεύγω δὲ* schreibe. Denn das verbum des fliehens vermisst man nicht, weil man es aus *ἀλήτης* und *ἀπόξενος* schon ahnt; das plötzliche verstummen aber mitten im satze des mit dem wahn-sinn kämpfenden maunes ist ein zug von so grosser dramatischer kraft, dass ich den dichter nicht darum zu bringen wagen würde. Dass sich sonst das *μὲν* und *δὲ* ganz concinn entsprechen, ergibt sich von selbst.

Magdeburg.

B. Todt.

Eurip. Phoen. 830—833

bilden den schluss der epode: der erste theil desselben, *μυριάδας* — *μεταμειβομένα* ist umbildung eines sprüchworts wie *σωρός ἀγαθῶν* (Macar. Provv. VII, 96), das übrige klar von *ἐπι ξυροῦ ἴσταται ἀκμηῆς*, über welches s. Ann. ad Diog. Vind. II, 63. Stephan. Thes. h. Gr. s. *ξυρός*. Ernst von Leutsch.